Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 13 (1897)

Heft: 8

Artikel: Das neue Haus zur "Trülle" an der Bahnhofstrasse in Zürich

Autor: Pfleghard, Otto

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-578957

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das neue Haus zur „Trülle" an der Bahnhofstraße in Zürich.

(Aus dem „Tages-Anzeiger" für Stadt und Kt. Zürich).

Eines um das andere jener Häuser, die dem alten Zürich seine Eigenart verliehen haben, muß fallen; bald wird sogar das Kaufhaus vom Ufer der Limmat verschwinden; das alte stille Herrenhaus auf dem Neuenhofplatz hat der modernen Baulust schon weichen müssen und nun ist auch die alte „Trülle", jene gemütliche Unzierde der Bahnhofstraße, gefallen. Wie würde der einstige Erbauer dieses sonderbaren Hauses staunen, wenn er die heutigen Nachbarhäuser der Trülle sehen könnte und was würde er wohl sagen, wenn er das heutige Projekt für die neue „Trülle" schauen dürfte. So ein Fin de siècle-Haus von Stein und Eisen erbaut! Man wird sich später schwer darein finden, es so gut altzürcherisch „Trülle" zu nennen. Mir ist, als hörte ich die Frage: Was wird dann in diesem Palast getrüllt? Nun, wenn auch nicht getrüllt, so wird doch sicher dereinst mancher Kauflustige da drinn getrillt, auf daß er kaufe, was dem Verkäufer gerade besonders feil ist.

Sehen Sie sich, geehrter Leser, unser Bild der „Trülle" nur recht genau an und vergegenwärtigen Sie sich, welche beherrschende Stellung dieser Bau in der Bahnhofstraße einmal, schon übers Jahr, einnehmen wird. Es wird dem Unternehmungsgeiste des Bauherrn J. G. Arnold alle Ehre machen. Wie werden die alten Zürcher davor stille stehen, ihre Brille putzen und dann schauen, um schließlich in die klassischen Worte auszubrechen: 's ist ch . . . . schön, 's nimmt ein no Wunder, wie me n' cu söttige Paläst eso anestelle cha und ob die Pracht au mag rentiere!

Nun, der Bauherr scheint gerade der Mann nicht zu sein, der gewillt wäre, die Rechnung ohne den Wirt zu machen. Der Wirt ist in diesem Falle die Architektenfirma Otto Pfleghard, Ernsts Nachfolger, und so viel man aus der Anlage des Projekts schließen kann, ist nicht blos auf prächtige und imponierende Präsentation der neuen „Trülle", sondern in sehr ausgiebiger Weise auch auf deren Rendite Bedacht genommen worden. Hat man in Zürich je davon gehört, daß man drei Böden eines Hauses für Ladenlokale verwenden kann! Man braucht dies nur auszusprechen und dabei auf die neue „Trülle" zu weisen, so hat man auch sogleich die Aufmerksamkeit dafür erregt. Wir wollen uns aber nicht mit Andeutungen begnügen, sondern grad eine ernsthafte Beschreibung des seltsamen Baues geben.

Das Gebäude soll auf einen Sockel von jenem eigenartigen braunen Granit zu stehen kommen, aus welchem das Tell-Denkmal hergestellt ist. Dieser natürlich glänzend polierte Granit wird den unteren Teil des Baues umsomehr geschmackvoll zieren, als er zu dem sonst verwendeten Sandstein wie eine Garnitur aussieht. Der ganze übrige Teil des Baues soll aus massivem Sandstein, Eisen und Glas bestehen. Für die Füllungen der Fenster, natürlich auch der großen Schaufenster soll nur Eisen verwendet werden. Für Aufschriften über den Schaufenstern sind Glasplatten vorgesehen, wie solche übrigens in Zürich ja nicht unbekannt sind. Die Einfassungen sollen reich profiliert sein und auch für den steinernen Teil des Baues sind sehr viel bildnerische Arbeiten, Zierarbeiten in Aussicht gekommen, wozu die ganze Anlage des Projekts in allen seinen Einzelheiten reichlich Gelegenheit gibt.

Wir wollen aber hübsch ordnungsgemäß beschreiben, damit uns ja keine pedantische Seele Verwirrung vorwerfen könne. Zur Ordnung gehört es freilich noch nicht, daß hier schon mitgeteilt wird, die Kuppel werde mit Kupfer bedeckt. Aber diese Bestimmung dürfte doch gerade für die richtige Vorstellung vom Ganzen so unerläßlich sein, daß wir das Risiko nicht wagen, sie etwa am Schlusse noch zu vergessen. Der Styl des Hauses ist, wie der Kenner sogleich aus unserem Bilde erkennt, modernisierte Rennaissance mit Verwendung von gotischen Motiven. Die Schöpfer der Renaissance würden sich zwar mit den großen Scheiben schwer abfinden können; zum Glück hat Herr Pfleghard keine Diskussion mit diesen alten Herren zu fürchten.

Auf den ersten Blick und von der wirklich imponierenden Kuppel abgesehen, erscheint die neue Trülle als eines der vielen Geschäftshäuser unserer City. Man sieht die hohen Schaufenster und denkt an ihresgleichen nebenan. Für Zürich ist aber daran neu, daß sie 6,5 Meter Höhe messen, daß ihrer 2 übereinander sind und daß man von außen durch das gleiche Schaufenster auch noch in einen Laden im Souterrain sehen kann, der ebenso gut und elegant eingerichtet, ebenso leicht von außen zu betrachten ist, wie der Parterre-Laden. Ein großes Möbel- oder Bettwarengeschäft kann da unten hübsche, abgeschlossene Arrangements aufstellen und der Passant sieht sie von der Straße her so deutlich, daß er sich leicht auf eines der ausgestellten Sophas versetzt glauben kann. Wie prächtig sich durch die, noch einmal seis gesagt, 6,5 Meter hohen Schaufenster in den Parterreladen schauen läßt, wird jedenfalls ohne besondere Ausführung jedem vorstellbar sein. Das Parterre-Ladenlokal ist 4,4 Meter hoch, also höher wie mancher Tanzsaal um Zürich herum. Und über diesem Laden, gewissermaßen im ersten Stock, ist der ganze Boden ebenfalls für Läden berechnet. Auch hier ist noch eine Höhe von 3,8 Meter vorgesehen und die Schaufenster da oben sind noch so groß, daß die Betrachtung der dort ausgestellten Verkaufsgegenstände für alle nicht kurzsichtigen Leute so leicht ist, wie die der Parterreauslagen.

Dabei ist natürlich angenommen, daß diese obern Läden von andern Geschäften benützt werden, als die untern, sodaß eine großartige Mannigfaltigkeit der Ausstellung zu erwarten wäre. An den Eckseiten der Mauer sind, wie auf unserem Bilde zu erkennen ist, auch noch extra Schaukästen eingefügt, die sich für Ausstellung kleiner Gegenstände sehr gut eignen und so die großen Schaufenster ergänzen. Die Schaukästen sind natürlich in Gesichtshöhe angebracht; über ihnen sind Glasplatten mit schwarzer Unterlage und goldglänzenden Aufschriften, Reklame und Zierde zugleich, in die Mauerecken eingefügt. Ueber den obern Läden befinden sich wie in den Entresols Räume für Bureaux und Magazine, und da auf der Seidengaßseite des stolzen Hauses ein Aufzug sowohl für Personen als für Waren vorhanden sein wird, da ferner ebenfalls gegen die Seidengasse hinaus ein Treppenturm angebaut ist, dessen prächtige, breite Treppen bequemen Aufstieg bieten, wird die Höhe des Entresols voraussichtlich dessen Frequenz nicht nur nicht hindern, sondern eher förden, weil schon mehr Staubfreiheit als in den untern Räumen gesichert ist. Der Straßenstaub kann hier bedeutend weniger leicht zukommen. Erst im dritten Stock und wenn man die Souterrain-Lokale zurechnet, auf dem fünften Boden des Hauses befindet sich eine Wohnung von 10 Zimmern, natürlich eine herrschaftliche Wohnung, von deren äußerer und innerer Schönheit man sich einigermaßen ein Bild machen kann, wenn man den prächtigen, rundum angebauten Balkon, den vordern Erker und den Spitz-Erker aufsteht, die ja viele hübsche Auslug- und Plauder-Ecken bieten und ihrer Annehmlichkeit noch ergänzt werden durch die große breite Terrasse, die gegen die Seidengasse hinaus den Kindern aus diesem Heim Gelegenheit gibt, bei schönem Wetter in der Höhe ihrer Wohnung sogar Fangspiele zu machen. Die Zimmer dieser Wohnung sollen 3,7 Meter hoch werden. Ueber ihr sind zwei Wohnungen, eine zu 5, die andere zu 4 Zimmer beabsichtigt. Auch diese Wohnungen dürften aufs beste eingerichtet werden und sie werden mit Erker, Balkons, auch gegen die Seidengasse hinaus, versehen sein. Die Heizungs- und Warmwasserleitungen werden, wie unten, so auch hier oben, den weitgehendsten Anforderungen genügen. Der Personen- und Warenaufzug wird bis hier herauf eingerichtet und die Schönheit der Treppenanlage wird bis oben die gleiche bleiben. Es soll damit nicht Raum gespart werden. Ueber dem höchsten

Das neue Haus zur „Trülle" an der Bahnhofstraße in Zürich.

(Plan von Otto Pfleghard, Architekt in Zürich).

Stockwerk befindet sich noch ein auf unserem Bilde in der Seitenfassade sichtbares Zimmer und im Turm eine Gallerie, von der aus die Bahnhofstraße und ein großer Teil der übrigen Stadt überschaut werden kann. Alle Decken des ganzen Hauses sind feuersicher konstruiert und überall sind die Wände verschiebbar, damit ohne große Mühe die Zimmer vergrößert, eigentlich aus zwei oder drei Zimmern je nach Bedürfnis eines gemacht werden kann. Trotzdem dieses Haus die Ecke der Bahnhofstraße-Sihlgasse bilden wird, ist doch noch eine Passage durch dessen Erdgeschoß von der Bahnhofstraße zur Seidengasse vorgesehen. In dieser Passade sollen die Schaufenster der Parterreläden den Blick in das Innere der letzteren freigeben. Das Haus wird innen und außen elektrische Beleuchtungseinrichtungen erhalten. Zierliche, schmiedeiserne Geländer werden die Schaufenster vor Eingedrücktwerden schützen und noch andere reiche Schmiedarbeiten sind neben dem vielen Bildhauerschmuck zur Verschönerung der neuen „Trülle" geplant.

Diesen alten Namen wird das neue Haus bewahren und so wird es wenigstens dem Namen nach die Erinnerung an jene ferne Zeit bleiben, von der der Chronist erzählt und der die „Trülle" noch als stattliches Haus galt und noch niemand eine Ahnung hatte von den Prunkgebäuden, unter denen in Zürich fortan die neue „Trülle" gezählt wird.

Aus der Praxis — Für die Praxis.

Fragen.

NB. Unter diese Rubrik werden technische Auskunftsbegehren, Nachfragen nach Bezugsquellen etc. **gratis** aufgenommen; für Aufnahme von Fragen, die eigentlich in den Inseratenteil gehören (Kaufsgesuche etc.) wolle man 50 Cts. in Briefmarken einsenden. **Verkaufsgesuche** werden unter diese Rubrik **nicht** aufgenommen.

166. Wer liefert dauerhafte Tafeln mit Aufschrift für englische Closets und Bade-Einrichtungen?

167. Welches Engros-Geschäft liefert billigst sämtlichen Bedarf, um ein Bettwarengeschäft zu gründen, Bettfedern, Drilch, Roßhaar, Seegras, Matratzenfedern 2c.? Briefe unter Nr. 167 befördert die Expedition.

168. Wer liefert billigst Stoff und Leder für Wagenverdecke? Lieferanten wollen sich unter Nr. 168 melden.

169. Welches Sägerei- oder Hobelwerk oder welcher Holzhändler liefert ausgeschnittene eschene oder ulmene Radfelgen nach Modell? Welcher Landwagner könnte billigst gute, trockene, fertige Radspeichen ebenfalls nach Muster liefern? Briefe unter Nr. 169 an die Expedition d. Bl.

170. Wer gibt einem mittellosen Mann auf eine wirklich großartige Erfindung (Holzbearbeitungsmaschine) sofort Fr. 300 gegen hohe Provision? Event würde auch ein stiller Anteilhaber angenommen. Offerten unter Nr. 170 an die Expedition.

171. Welcher Architekt oder welches Geschäft erstellt Schaufenstereinrichtungen als Spezialität?

172. Wer hat eine gut erhaltene Schmirgelschleifmaschine zu verkaufen, für Scheiben von cirka 4—600 mm Durchmesser?

173. Ich suche für meine Patent-Ablaßhähne aus Gußeisen für dick- und dünnflüssige Substanzen einen Fachmann, der mir mit Rat und That an die Hand gehen würde, um diese Hahnen durch galvanische Verzinnung der innern Wandungen resp. des Laufes geeignet zum Abzug von „Honig" zu machen. Ist jemand hiezu bereit? Offerten erbittet C. R. Ziegler, Bern.

174. Wer liefert Papyrolith-Böden und haben sich solche in der Praxis bewährt? Offerten an Helbling-Diethelm, Molkerei-Bureau, Rapperswyl (St. Gallen).

175. Kann zur Verkleidung einer Turmbedachung (Kuppel) Aluminium hinsichtlich der Wetterbeständigkeit empfohlen werden und wo in der Schweiz ist dieses Metall zu ähnlichem Zweck schon verwendet worden?

176. Wer liefert Eisenbänder zum Beschlagen der Koffernecken resp. -Kanten und Koffernschlösser, Charniere und Griffe?

177. Möchte eine kleinere Hülfsmaschine anschaffen zum Bohren von Thürfriesen und Nuten, welche auch als Bandsäge benutzt werden kann. An derselben Maschine soll nicht zu viel gemacht werden können, da ich annehme, daß bei größerer Kraftanwendung, z. B. Hobeln, die Exaktheit der leichtern Bestandteile, z. B. diejenigen der Bohrmaschine, darunter leiden könnte. Darum keine Universalmaschine von Kompliziertheit Also nur Bohren, Nuten und Bandsäge, eventuell auch leichte Arbeit, z. B. Vorrichtung zum Zapfenschneiden. Wo kann eine solche Maschine gesehen werden und gibt es solche für Hand- und Fußbetrieb, welche auch eventuell für Kraftbetrieb benutzt werden kann?

178. Wer kann in eine neue Fabrikanlage mit elektrischem Betriebe von 30 Pferdekräften die neuesten Werkstatteinrichtungen offerieren und unter was für Bedingungen? Schlosserwerkstätte, Spenglerwerkstatt, Schreinerwerkstatt für Eiskastenfabrikation, alles Maschinenbetrieb. Offerten unter Nr. 178 an die Exped.

179. Wer liefert Modelle zur Kunststeinfabrikation und zu welchem Preise?

180. Wer kann Auskunft geben, wo das Messingputzpulver „Ecureur Anglo-Americain, Dr. Albert Mengés Invention", erhältlich ist?

181. Wer liefert Pfannen, Einsatzhäfen, Wasserkessel in Kupfer, sauber und schön gearbeitet, zu billigem Preise für den Wiederverkauf?

182. Wer liefert Stoff zu Feldsesseln, wenn möglich mit Blumen? Offerten an G. Bindschädler, Eßlingen b. Uster.

183. Wer hätte einen zum Holzdrehen eingerichteten, gut erhaltenen Supportfix, sowie eine Bandsäge (Rollendurchmesser 70 bis 90 cm) billig zu verkaufen? Offerten mit Preisangabe an H. Effinger, Au-Wädensweil.

184. Wer liefert zweckmäßige Aufzüge für Lasten von 500 Kilos für Handbetrieb auf 12 Meter Höhe?

185. Wer ist Verkäufer einer noch gut erhaltenen Blechscheere, wenn möglich mit Stanze, für Motorenbetrieb?

186. Gibt es nicht einen Apparat, um den Leim in einer Schreinerei vermittelst Elektrizität warm zu halten? Wenn ja, wer fabriziert solche?

Antworten.

Auf Frage **136.** Korksteine und Korkplatten, prima Ware, fabriziert die Mechanische Korkwarenfabrik Dürrenäsch (Aargau). Vorzugspreise für Baugeschäfte.

Auf Frage **146.** Offerte von Herrn Alb. Spitz, Zimmermeister, Goldau, geht Ihnen direkt zu.

Auf Frage **149.** Wir sehen immer und allenthalben, daß auch gelernte Baumeister meinen, ein sog. „Cementstein" sei besser und tragfähiger, als ein ordentlicher Backstein. Das ist eine traurige Erfahrung, denn sie beweist, daß auch für Fachleute die Untersuchungen und Publikationen der eidg. Untersuchungsanstalt für Baumaterialien am Polytechnikum böhmische Dörfer sind und bleiben. Augenscheinlich verwechseln die Herren die „Cementsteine" mit Cement beton, mit dem sie außer dem Namen nichts gemein haben. Sie werden fast durchweg aus minderwertigem Material, Schlacken 2c. und billigem Kalk erstellt. „Wir haben immer einige leere Cementsäcke in der Fabrik", sagte uns einmal ein solcher Steinfabrikant, „daß d' Cementstei wenigschtes dra schmöcke chönne." Viele solche Steine lassen sich nach Jahr und Tag noch mit der Hand zerdrücken, gerade wie die Gipsbaumaterialien für Zwischenwände und Gewölbe, wofür es jeden Monat drei oder sieben neue Patente gibt.

Der offizielle Bericht über Baumaterialien von 1883 (Zürcher Landesausstellung), in welchen natürlich nur die besten sog. Cementsteine figurieren, gibt u. a. folgende Zahlen:

a. Thonsteine.

		Druckfestigkeit in Kg. pr. m² trocken	Druckfestigkeit in Kg. pr. m² Wassergesättigt
Thonwarenfabrik Allschwil, P. J.			
Vollsteine, Maschinensteine,	rot (Lehm)	294	264
„ „	rötlichgelb	449 (höchste Leistung)	377
Schmidheiny, Heerbrugg			
Vollsteine, Maschinensteine,	rot	374	320
„ „	rötlichgelb	400	239
H. Egger, Nebikon			
Vollsteine, Maschinensteine,	dunkelrot	261	183
„ „	rot	227	207
Thonwarenfabrik Allschwil, P. J.			
Lochsteine	rot (Lehm)	270	247
Thonwarenfabrik Allschwil, P. J.			
Lochsteine	hellgelb	582 (höchste Leistung)	495
Backsteinfabrik Zürich			
Lochsteine	„	304	374
„	„	255	294
Verblendsteine	rot	340	282
Heurieth, Zürich Lochsteine,	hellgelb	320	241
Albishof, Wiedikon „	weißlichgelb	141	200
„ „ „	hellgelb	158	390

b. Cementsteine.

Bausteinfabrik Solothurn	Cementsteine, grau	70	—
L. v. Roll, Choindez	Schlackensteine „	290	177
Staats-Bergwerk Käpfnach			
Cementsteine	gelblichgrau	209	182
„	dunkelgrau	142	125
Ruge u. Co., Altstetten	grau	308	186

(woraus hervorgeht, daß hauptsächlich in nassem Zustand (also in Fundamenten, Gräbern und Wasserbauten) die Tragkraft der besten Cementsteine weit unter derjenigen eines ordentlichen Backsteines bleibt, trotzdem sie nur ca. 2 % Wasser aufnehmen, Backsteine aber 12—25 %.)